**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm über**

 **Phil 2, 1-4**

**Liebe Gemeinde,**

am Donnerstag kam in der **Hohenloher Zeitung**

ein **Artikel.**

**Überschrift:**

***„In der Notaufnahme in Not“***

Darin wird **geschildert,**

wie sich ein **Fliesenleger** bei der Arbeit schwer **verletzt.**

Die **Klinge** seines Cuttermessers brach ab

und bohrte sich in sein **Auge.**

Der **Geschäftsmann**, bei dem der Handwerker tätig war,

fährt ihn kurzentschlossen ins **Krankenhaus.**

Und dort in der **Notaufnahme –** so der Artikel –

ging wohl erst mal **gar nichts.**

Unerträglich lange **Wartezeiten.**

Dann scheint niemand **zuständig** zu sein.

**Schließlich** setzt der Geschäftsmann den Patienten

wieder ins **Auto**

und fährt den Verletzen in eine **andere** Klinik.

Im **Kommentar** der Zeitung dazu hieß es:

*„****Nichts*** *ist mehr* ***in Ordnung*** *im Gesundheitswesen.*

*Seit* ***12 Jahren*** *hat die Gesundheitspolitik*

*die Krankenhäuser zur* ***Kampfzone*** *erklärt.*

*Seitdem geht es dort ums* ***Überleben.***

*Die Geschäftsführer stehen unter* ***Dauerdruck:***

*Patientenzahlen müssen s****teigen****.*

*Kosten* ***sinken.***

*Klinikärzte haben immer genauere* ***Vorschriften ...***

*Das ist neben* ***Arbeitsbelastung***

*und* ***Dokumentationswahn*** *der Grund,*

*warum vielen deutschen Medizinern die* ***Lust***

*an ihrem Beruf* ***vergangen*** *ist …“*

Beim **Lesen** dachte ich:

Ja, das ist der **Trend** in unserer Gesellschaft -

nicht nur bei den **Krankenhäusern,**

auch in den **Pflegeheimen,**

in den **Betrieben,**

selbst in der **Kirche** geht es in diese Richtung:

**Einsparen**, einsparen …

Mehr Arbeit wird auf immer **weniger Schultern** verteilt.

**Druck** ist das,

was viele bei uns als ganz **massiv** erleben.

**Druck,**

den das Tempo und die **Menge** der Aufgaben ausüben.

Ein Tempo und eine **Arbeitsfülle,**,

der viele sich auf Dauer nicht mehr g**ewachse**n fühlen.

**Druck** hat nun aber auch noch

eine nicht ganz unbedenkliche **Nebenwirkung:**

Druck kann **einsam** machen.

Das ist ja auch **klar**:

Wenn ich so viel **Kraft** brauche,

um mein **Pflichtprogramm** zu erledigen**,**

dann fällt es mir **schwer,**

auch noch in die Pflege von **Beziehungen**

einen größeren **Einsatz** zu investieren.

Je stärke ich den **Druck** empfinde,

der auf mir **lastet,**

umso **größer** ist die Gefahr,

dass ich mich zu einem **Einzelkämpfer** entwickle.

Druck treibt **auseinander.**

Ich **schaue,**

wie ich **durchkomme**

und im Übrigen zieh ich mich in mein **Privatleben** zurück,

weil ich da meine **Ruhe** haben will.

Das **frag** ich mich:

Ist dieses „Jeder **für sich**“,

dieses A**bstandhalten** zu anderen,

dieses „Jeder macht sein **eigenes** Ding“ –

ist das nicht eine **Entwicklung,**

die wir bei uns immer deutlicher **wahrnehmen** können?

Eine Art **Gegen-Entwurf,**

ein **Alternativ-Modell** dazu

beschreibt unser heutiger **Predigttext.**

Er ist dem **Brief** des Apostels Paulus

an die Christen in der Stadt **Philippi** in Mazedonien

**entnommen.**

Dort schreibt Paulus am Anfang von **Kp.2:**

*Bei euch gibt es doch das* ***ermahnende*** *Wort im Auftrag von* ***Christus.***

*Es gibt den tröstenden* ***Zuspruch,*** *der aus der Liebe kommt.*

*Es gibt* ***Gemeinschaft d****urch den Heiligen Geist.*

*Es gibt herzliches* ***Erbarmen.***

*Dann macht meine Freude* ***vollkommen,***

*und habt alle* ***dieselbe Gesinnung****,*

*dieselbe* ***Liebe*** *und* ***Einigkeit.***

*Tut nichts aus* ***Eigennutz*** *oder um* ***eitler Ehre*** *willen,*

*sondern in* ***Demut***

*achte einer den anderen* ***höher*** *als sich selbst.*

*Und jeder sehe nicht auf* ***seinen*** *Vorteil,*

*sondern auch auf das, was dem* ***anderen*** *dient.“*

**Liebe Gemeinde,**

man hat den **Eindruck,**

für **die** Menschen,

die Paulus hier **anspricht,**

ist die Gemeinschaft kein Zeit- und **Krafträuber.**

Im **Gegenteil –**

Auch wenn ich natürlich Energie und **Zeit**

in die Pflege von Gemeinschaft **investieren** muss,

so ist das Miteinander hier doch **gleichzeitig**

eine ganz besondere **Quelle** von Kraft und Stärke.

So scheinen die Christen in Philippi das **erfahren** zu haben:

„Wir nehmen uns hier Zeit für **Gespräche,**

in denen du auf den **Tisch** legen kannst,

was dich grad **wirklich** bewegt.

Wir nehmen uns die **Zeit,**

deine Erfolge **mitzufeiern,**

aber wir sind auch **da,**

um mit dir **das** zu teilen,

was dich **belastet.**

Wir halten deine **Wut** aus,

wir stehen bei dir in deiner **Trauer,**

wir **hören** zu,

wenn du von deinen Schwierigkeiten und **Sorgen erzählst.**

Ja, wir können uns gegenseitig auch mal **ermahnen** und **zurechtweisen.**

Wir können einander **sagen:**

„Du, wohin soll das **führen,**

wenn du so **weiter** machst?!“

Es ist **Nähe**, die du bei uns erleben kannst.

Du kannst dich bei uns **anlehnen.**

Du findest **Ermutigung,**

und du findest Schutz und **Verteidigung,**

wenn du **angegriffen** wirst.

Und du **entdeckst**,

dass du **selber** in die Gemeinschaft

wichtige Dinge **einbringen** kannst.“

Liebe **Gemeinde,**

hat das nicht was **Verlockendes?**

Wenn wir solche **Beziehungen** um uns haben,

die uns **stärken** und tragen,

**Beziehungen,**

in denen wir **offen** und unverstellt

miteinander r**eden** können?

Wäre es nicht **lohnenswert,**

dass wir –

allem **Druck**, unter dem wir stehen mögen,

zum **Trotz,**

uns um so eine Art von Gemeinschaft **bemühen?**

Der **Ausgangspunkt** dafür

könnte **hier** sein,

hier in diesem **Gottesdienst.**

Denn hier wird unsere **Aufmerksamkeit**

auf etwas **gerichtet,**

was im **Alltag** bei vielen

völlig aus dem **Blick** gerät.

Hier werden wir **sensibilisiert,**

wir werden **feinfühlig,**

wir werden **aufnahmebereit** gemacht

für **etwas,**

das die **Woche** über durch das viele **andere**

oft ganz an den **Rand** gedrängt wird.

Hier kann uns **deutlich** werden:

„Ich **bin** ja **Teil** einer starken Beziehung!

**Gott** hat sich mit mir verbunden!

Gott **umgib**t mich mit einer **Liebe**,

von der alle meine **Schwachheiten**

ausgehalten und **getragen** werden.

Gott umgibt mich mit einer **Kraft,**

der ich **Hilfe** und Beistand

in meinen **Belastungsproben**

**zutrauen** darf.

Diese Stunde hier **unterbricht**

das **Kreisen** unserer Gedanken um uns **selber.**

Sie füllt unseren Geist mit einem **neuen Inhalt.**

Sie **schärft** unser Bewusstsein dafür,

dass Gott **wirklich** ist.

Dass Gott **da** ist.

Und dass er **für mich** da ist.

**Jesus** sagt einmal im Mtev.:

*„****Kommt her*** *zu mir alle,*

*die ihr unter* ***Druck*** *steht und beladen seid -*

*ich will euch* ***aufatmen*** *lassen!“*

Darum **geht** es in dieser Stunde Gottesdienst:

Dass wir **abgeben d**ürfen,

was uns unter **Druck** setzt.

Dass wir **abgeben** dürfen,

was uns grad **ratlos** macht

und wo wir nicht **wissen,**

wie wir das **lösen** können.

Darum **geht** es hier:

Dass wir **Vertrauen** lernen.

Vertrauen zu **Gott.**

Dass er mit uns **trägt.**

Dass er uns **schützt.**

Dass er einen **Weg** weiß,

der **gut** für uns ist.

Und so kann diese Stunde ein **Startschuss** sein**:**

Wenn ich hier **erlebe:**

„Jetzt hab ich wieder **Luft** bekommen!

Jetzt kann ich wieder freier **durchatmen!**

Jetzt bin ich wieder **aufgeweckt** worden

aus meinem **Wahn,**

ich müsste alles auf meine **Schultern** nehmen!“

Dann kann ich mit diesem Stück **Freiheit,**

das ich hier **gewonnen** habe,

**rausgehen** und gucken:

„Wo könnte ich **verhindern,**

dass wir immer mehr ein Heer von **Einzelkämpfern** werden?

Bei wem könnte ich heute „**anknüpfen“**,

dass unter uns ein Netz guter **Gemeinschaft** entsteht?“

Ich möchte dazu noch einmal auf diese Verse des **Paulus** zurückkommen,

wie er **christliche** Gemeinde beschreibt:

Und ich greif gleich den **schwierigsten** Satz raus:

*„Tut nichts aus* ***Eigennutz*** *oder um* ***eitler Ehre*** *willen,*

*sondern in* ***Demut***

*achte einer den anderen* ***höher*** *als sich selbst.“*

„**Demut“,**

sagt **Anselm Grün**

„ist der **Mut,**

die eigene **Menschlichkeit** mit ihren Höhen und Tiefen

wahrzunehmen und **anzunehmen.“**

**Kann** ich das?

Das zeigt sich in meinem Umgang mit **anderen.**

Das fängt ganz **einfac**h an:

Bin ich **bereit,**

als **erster** einen anderen zu **grüßen,**

und das auch **dann,**

wenn er mich gestern **nich**t gegrüßt hat?

Versuche ich, soweit es **möglich** ist,

**allen**, mit denen ich zu tun habe,

**freundlich** zu begegnen,

und ihnen so ein Stück **Wertschätzung** entgegen zu bringen,

auch denen, die für mich eine nervige und **anstrengende** Art haben?

Dann – eine Stufe **schwieriger:**

Bin ich **bereit,**

bei einem **Konflikt**, einer Streiterei,

einer **Meinungsverschiedenheit,**

nach einem oder zwei **Tagen**

wieder neu auf den anderen **zu zugehen.**

Bin ich **bereit,**

meinen **Kollegen**, Nachbarn, Mitschüler

dann nicht nur an diesen **Streit** zu binden,

sondern lasse mich darauf **ein,**

dass wir uns heute auf eine andere, **bessere** Weise

**begegnen** können?

*„Tut nichts aus* ***Eigennutz*** *oder um* ***eitler Ehre*** *willen,*

*sondern in* ***Demut***

*achte einer den anderen* ***höher*** *als sich selbst.“*

Wenn wir in uns selber **unsiche**r sind,

wenn wir ständig **Angst** haben,

unser Wert könnte nicht genug **gewürdigt** werden,

dann werden wir mit diesem **Auftrag** von Paulus

überhaupt nicht **zurechtkommen.**

Aber wenn uns **deutlich** ist:

Meine **Ehre,**

meine **Bedeutung –**

die empfange ich von **Gott,**

seine **Wertschätzung,** die kann mir niemand **nehmen –**

dannwird es uns gelingen,

einem anderen einmal den **Vortritt** zu lassen,

auf einen V**orteil** zugunsten eines anderen zu **verzichten,**

eine Kränkung einmal **beiseite** zu legen,

und dem anderen aus freien Stücken zu **vergeben.**

Letztlich geht es bei alledem **darum,**

dass ich l**erne**,

meinen Mitmenschen in genau **dem Licht** zu sehen,

in dem **ich mich** hier im **Gottesdienst s**ehen darf:

Im Licht der unverdienten **Zuwendung** und Liebe Gottes.

Und so möchte ich noch auf einen **zweiten**

**gemeinschaftsfördernden** Punkt hinweisen.

**Paulus** schreibt:

*„Bei euch gibt es doch das* ***ermahnende*** *Wort*

*im* ***Auftrag*** *von* ***Christus.“***

Paulus macht uns hier **Mut:**

„Ihr Christen dürft einander schon auch **nahe** treten

und dürft **offen** reden.

Z.B.:

„Du hängst dich da so rein und nimmst so viel **auf dich!**

Glaubst du wirklich, dass **Gott** das von dir will?

Könnte er dir nicht auch das **Recht** geben,

deine **Grenzen** zu akzeptieren

und einmal **Nein** zu sagen?

Vielleicht hält Gott eine **andere** Lösung bereit,

als die, die du mit deiner Kraft **erzwingen** willst!“

Oder :

„Du, so wie ihr hier miteinander **umgeht –**

ich denke, in Gottes Augen ist das kein **guter** Weg!

Kann ich **helfen,**

dass da noch mal was in **Bewegung** kommt zwischen euch?“

Das ist so **wichtig,**

damit sich **Gemeinschaft** unter uns entwickelt:

Dass wir nicht **wegschauen,**

wenn wir sehen, dass es „**brennt“.**

Und dass wir nicht hintenrum unsere **Kommentare** abgeben.

Sondern wir sollen **hingehen,**

das **Gespräch** suchen,

und uns gegenseitig **helfen,**

dass wir die Dinge aus der Perspektive **Gottes** sehen

und sie mit ihm zusammen **verändern** können.

Der **Druck** ist **da,**

dem viele **ausgesetzt** sind.

Aber auch **Gott** ist da,

in dessen **Hände** wir diesen Druck

immer wieder **abgeben** dürfen.

Und viele, viele christliche **Geschwister** sind da.

Gott **schenke** es,

dass wir **entdecken,**

welche **Quelle** an Kraft, an Ermutigung und Stärkung

in der Gemeinschaft unter uns **verborgen** liegt. **Amen.**

**Fürbittgebet / Vaterunser:**

**Herr Jesus Christus,**

danke, dass du uns **zu dir rufst**,

dass wir bei dir **ablegen** dürfen,

was uns **belastet,**

was uns die **Luft** zum Atmen

und die **Freude** am Leben nehmen will.

**Danke,** Herr,

dass du mit deiner **Kraft** und mit deinem Beistand

**für uns** d**a** bist.

**Herr Jesus Christus,**

in unserem Alltag steckt oft die **Versuchung,**

dass wir **denken,**

wir müssten uns **alleine** durchboxen,

wir müssten alles nur auf **unseren** Schultern tragen.

Schenke uns doch den **Blick** dafür,

dass wir **mitten** **drin** stehen

 in einer hilfreichen und starken **Gemeinschaft.**

In der Gemeinschaft **mit dir** –

und in der Gemeinschaft mit unseren **christlichen Geschwistern.**

**Hilf uns, Herr,**

dass wir diese Gemeinschaft untereinander neu **beleben,**

dass wir mehr die Nähe und die **Begegnung** miteinander suchen,

dass wir einander mehr **Freundlichkei**t und **Wertschätzung** spüren lassen

und dass wir mehr **wagen,**

in einer guten **Offenheit** miteinander zu reden.

**Herr, Jesus Christus,**

du **weißt,**

bei **wem** der Druck der Anforderungen und Probleme

gerade **zu groß** ist.

Lass doch die **Betroffenen** und ihre Familien in besonderer Weise

deine **tragende Kraft** und deine Begleitung erfahren.

**Gemeinsam** beten wir mit deinen Worten: